

Gunter Teuffel



Felix Mendelssohn Bartholdy: Complete Chamber Music for Strings

Felix Mendelssohn

4CD aud 21.436

[A Tempo - Das Lebensmagazin](#) 6/2015 (Thomas Neuerer - 01.06.2015)



Brodelnder Schönklang

Den Aufnahmen wird in der journalistischen Fachwelt bereits Referenzstatus eingeräumt. [...] Was das Mandelring-Quartett mit dieser CD-Box dokumentiert, ist interpretatorisch und technisch State of the Art und sei jedem Musikfreund ans Herz gelegt.

Rezensionstext wird aus urheberrechtlichen Gründen nicht vollständig angezeigt.

[deropernfrend.de](#) 4.6.15 (Egon Bezold - 04.06.2015)



Federnder Elan

Sie beherrschen die intime Kunst des Quartettspiels auf exzellente Weise. Seit einunddreißig Jahren sind die Mandelrings jetzt im Geschäft, und sie zählen längst zur internationalen Garnitur der großen Quartett-Formationen: ein mit vielen Preisen dekoriertes, auch im Plattenstudio gut beschäftigtes Ensemble, das mit Gesamtaufnahmen der Schostakowitsch-Quartette (aud. 21.411 5 CD box), Schubert-Einspielungen (aud. 92.507, 92.524 und aud. 92.552) und viel gelobten Produktionen mit Werken von Schumann, Brahms und Janáček Furore machte. Freunde des Quartetts machen das Hambacher-MusikFest zum Treffpunkt kammermusikalischer Kunst. Seit 2010 gestaltet das Team in der Berliner Philharmonie eine eigene Konzertreihe. Alle fünfzehn Schostakowitsch Quartette waren in Berlin und bei den Salzburger Festspielen zu hören. Was die Kammervirtuosen auf der Konzertbühne offerieren, zeugt von bester deutscher Quartett-Tradition. Ihr Credo ist der packende Zugriff, die herrlich offene, geradlinige Musizierweise, die zwar klangkulinarischen Tüfteleien aus dem Weg geht, doch das hintergründige Spiel keinesfalls zu kurz kommen lässt. Dabei entwickeln die Mandelring-Leute eine subtile Klangkulisse von warmer Grundtönung. Wieviel künstlerischer Ernst dahintersteckt, verdeutlicht die Wiedergabe der Streichquartette von Felix Mendelssohn-Bartholdy.

Frisch, mit profilierten Themeneinsätzen und deutlicher Absage an elegant-zuckriger Geläufigkeit: Das Plädoyer für den oft geschmähten Quartett-Komponisten Mendelssohn, den musikalische Sittenrichter als epigonal ächten, vermag auch die letzten Zweifler zu überzeugen, weil sich die Kammervirtuosen keine Konzessionen gestatten. So spürt man Mendelssohns Huldigung an den frühen Beethoven in jeder Note, auch den Retro-Look auf Johann Sebastian Bach, nicht zuletzt aber Mendelssohns unverwechselbare Tonsprache selbst. Die Werkgruppe op. 44, darunter vor allem das erste Quartett (Vgl. CD 2) reflektiert noch deutlich Einflüsse der in Paris entwickelten Quartettform „Quatuor brillant“. Keine Frage, dass die

Mandelring-Gruppe den federnden Elan des ersten Satzes prägnant zum Ausdruck bringt. Sie spielt nicht nur rasant und flüssig, sondern auch überaus pointiert und energiegeladen.

Auffallend sind aber auch alle emanzipatorischen Bemühungen, aus dem Weg zu Beethoven auszuscheren und zu traditionellen Pfaden zurückzukehren. Gerade im Quartett op. 12 legt das Team den schöpferischen Akt Mendelssohns offen, sich von der Umklammerung zu lösen. Dass kein Säbeltanz zu Viert vorgeführt, nicht mit pauschalem Einheitston drauflos gepoltet wird, verdeutlicht das romantisch timbrierte glutvolle frühe Meisterwerk op. 13 (Vgl. CD 1). Welch kantable Schönheiten öffnen sich doch im Andante espressivo dieses Quartetts und wie nervös pulsierend erscheinen dann die Presto-Sätze der Werkgruppe op. 44. (Vgl. CD 2 und 3). Dieser federnde Elan lässt aufhorchen. Da werden nicht nur Geschichten erzählt, sondern auch technisch perfekt interpretiert. All die Brüche, das nicht geradlinige Dahinschreiten, das lückenhaft Fragile, werden kraftvoll ausgelotet. Mit vorwärtsdrängender Bewegung, bohrend intensiv, wird schlussendlich das späte Streichquartett f-Moll op. 80 zum musikalischen Seelendrama, zur Trauer über den Tod seiner Lieblingsschwester Fanny. Das Finale dieses Schwanengesangs wird von fiebriger Atmosphäre durchglüht: wuchtig, expressiv im Ausdruck, voll gespannter Kraft, erwärmend in der Grundtönung. Die musikalische Überzeugungskraft dieses Requiems für Fanny macht betroffen. Die Aufnahmen belichten mit überzeugender Transparenz den schlüssigen Interpretationsstil des Ensembles, dem aufnahmetechnisch nur Gutes widerfährt. Freunde des Surround Klangs (flac file, 44.1 kHz/ 24 bit) können sich via „Free Download“ mit einem der Box beiliegenden „personal code“ bedienen. Die Einspielungen entstanden in Klingenmünster in den Jahren 2011 und 2012.

Im Zusammenspiel mit dem Cremona Quartett wurde das im jugendlichen Überschwang entstandene Mendelssohn Oktett op. 20 vorgeführt, und zwar ganz im Stil eines „sinfonischen Orchesters“ wie das der Komponist seinem Werk mit auf dem Weg gab. Im Scherzo fühlt man wie leicht sich die Geisterwelt in die Lüfte hob, was Schwester Fanny so kommentierte: „...ja man möchte selbst einen Besenstil in die Hand nehmen, der luftigen Schar besser zu folgen“. So wurde der überquellende Melodienstrom mit federndem Elan effektiv dargeboten. Zum Glück nahmen die Mandelrings Abstand von den aufnahmetechnischen Mogeleyen der Emersons, die auf Deutsche Grammophon das „Oktett“ als eine Interpretation „zu Viert“ über die Runden brachten. Auf einer Video Dokumentation „Recording the Octet“ wird verraten wie die „virtuell gemanagten zweiten Quartettstimmen“ in die Rillen gebannt wurden. (Vgl. Bonus CD als Anhang zu Deutsche Grammophon 477 5370).

Der Mandelring-Exkurs in Felix Mendelssohns kammermusikalische Schätze präsentiert auch die zu Unrecht in der Versenkung ruhenden Streichquintette. Jugendliche Frische atmet das A-Dur Quintett op. 18, das trotz der durch die Pariser Salons inspirierten unbeschwerten Gangart durch das an zweiter Stelle stehende, nachkomponierte Intermezzo – Nachruf für den verstorbenen Freund Eduard Rietz – einen tragischen Akzent erhält. Elfenhaft geht es im Scherzo zu, während das fugiert mit melodischen Abschnitten kombinierte Finale die unverwechselbare kompositorische Eigenart Mendelssohns eher ansatzweise reflektiert. Wie es Mendelssohn versteht, konzertante und kontrapunktische Elemente mit überquellendem Melodienstrom zur Einheit zu bringen, dafür steht das reife Streichquintett B-Dur op. 87, das vor allem durch den orchestralen Gestus an musikalischer Überzeugungskraft gewinnt. Mit überzeugender kammermusikalischer Rhetorik enthüllt das Mandelring-Quartett mit Gunter Teuffels zweiter Viola den Stimmungsgehalt, vor allem in den üppigen Klangwirkungen.

Den im Konzertsaal typischen „Zugabencharakter“ verraten schließlich vier Quartettsätze op. 81.

Süddeutsche Zeitung 16.06.2015 (Harald Eggebrecht - 16.06.2015)



Die "Mandelringe" spielen Mendelssohn weg von gängigen Poesieklischees hin zu einer imponierenden Geradlinigkeit, die keine Zweifel an der überragenden Bedeutung dieses Werkkosmos aufkommen lässt. [...] So liegt eine fesselnde Mischung aus Herbheit und Virtuosität über dem ganzen Projekt.

Rezensionstext wird aus urheberrechtlichen Gründen nicht vollständig angezeigt.

www.pizzicato.lu 28/06/2015 (Alain Steffen - 28.06.2015)



Mandelring-Mendelssohn in der Box

Die Einzelaufnahmen der Kammermusik für Streicher von Felix Mendelssohn-Bartholdy durch das Mandelring Quartett liegen nun auch komplett als CD-Box vor. Die 4 CDs beinhalten sämtliche Streichquartette wie auch die beiden Quintette (mit Gunter Teufel), das Oktett (zusammen mit dem 'Quartetto Di Cremona') und einige kleinere Werke. Das Mandelring Quartett liefert tadellose Interpretationen voller Dynamik und Spielfreude. Alles ist sehr gut ausbalanciert, und das Konzept, einen Mendelssohn mit klaren Linien, analytischer Weitsicht, aber auch quicklebendigem und dialogfreudigem Spiel zu präsentieren, geht hundertprozentig auf. Eine Aufnahme, die sowohl Freunde einer romantischen wie auch jener einer modernen Sichtweise zufriedenstellen wird. Tolles Klangbild!

RBB Kulturradio 10.08.2015 (Beate Stender - 10.08.2015)



CD der Woche

Bislang gab es die vielgelobte Einspielung der gesamten Kammermusik für Streicher vom Mandelring Quartett auf vier einzelnen CDs. Jetzt ist die Gesamt-Edition erschienen.

Entweder ganz oder gar nicht. Wenn sich das Mandelring Quartett einen Komponisten vorknöpft, dann nur mit all seinen Werken. Nach seinen Gesamteinspielungen der Streichquartette von Schostakowitsch und Janáček hat sich das Ensemble Felix Mendelssohn Bartholdy zugewandt. Dazu gehören sechs Streichquartette, zwei Quintette und das Oktett. Als Gäste machen der Bratschist Günter Teuffel und das Quartetto di Cremona das Ensemble komplett. Die vier CDs der Mendelssohn-Gesamtaufnahme sind nun in einer Box erschienen.

Hochexpressiv und subtil

Die vier Musiker des Mandelring Quartetts sind perfekt aufeinander abgestimmt: seit dreißig Jahren musizieren sie schon als Quartett zusammen und drei der vier Musiker sind Geschwister. So betont der Cellist Bernhard Schmidt: „Das Geschwisterverhältnis trägt dazu bei, dass wir ähnliche Einflüsse gemeinsam erlebt haben und wir über eine sehr lange Zeit ein gemeinsames Klangideal formen konnten.“

Dieses gemeinsame Klangideal hört man auch in der Gesamteinspielung. Ihr Mendelssohn klingt differenziert: von romantisch-sensibler Fröhlichkeit bis zu nachdenklichen und grüblerisch-schmerzvollen Ahnungen.

Bernhard Schmidt erzählt über die gemeinsame Arbeit an der Mendelssohn-Gesamtaufnahme, die sich über ein ganzes Jahr erstreckte: „Man muss bei Mendelssohn mehr und geschickter Regie führen innerhalb

des musikalischen Ablaufs als bei anderen Komponisten. Sonst lässt man sich von der Begeisterung und den langen Steigerungen mitreißen und irgendwann klebt man sozusagen emotional an der Decke. Da muss man sich bewusst zurücknehmen.“

So entstand eine klug durchdachte und sehr subtile Interpretation. Der Verstand behält hier jedoch nicht das letzte Wort. Das Mandelring Quartett spielt mit so großer Hingabe und Mühelosigkeit, dass man sofort spürt, wie nahe ihnen diese Musik ist. Dieser Mendelssohn ist eine absolute Herzensangelegenheit.

Rheinische Post 25. Juli 2015 (Wolfram Goertz - 25.07.2015)



Der späte Mendelssohn war ein stürmischer Radikaler

Unter Musikfreunden hat es sich eingebürgert, nach Düsternis in seinen Musikstücken zu suchen, wenn von traurigen Lebensphasen eines Komponisten die Rede ist. Als ob Leben und Kunst zwangsautomatisch aufeinander reagierten! Mozart beispielsweise schrieb besondere heitere Musik, als gerade seine Mutter gestorben war. Mancher Tonsetzer verfügt da über erstaunliche Selbstheilungskompetenzen.

Bei Felix Mendelssohn Bartholdy war das nicht anders, obgleich uns das späte Streichquartett f-Moll op. 80 aus dem Jahr 1847 immer wieder als heftige Reaktion auf den Tod seiner geliebten Schwester Fanny untergeschoben wird. Von diesem Tag an habe er rauer, wilder, erlebnistiefer komponiert. Das ist Unfug. Es handelt sich hierbei um ein besonders radikales Werk, in das man nichts von außen hineindeuten sollte. Der Komponist war einfach reifer, reflektierter und mutiger auf seiner Ausdrucksskala geworden.

Jetzt können wir den musikalischen Schaffensweg des Meisters, der in Düsseldorf eine wichtige Station seines Lebens hatte, anhand seiner Streichquartette und -quintette abschreiten. Dazu ermuntert uns das großartige Mandelring-Quartett, das längst zu führenden Ensembles seiner Art weltweit zählt. Die Mandelrings (Sebastian Schmidt und Nanette Schmidt, Violine; Roland Glassl, Viola; Bernhard Schmidt, Violoncello) musizieren mit einem ungeahnten Ausdruckshunger. Sie verzärteln Mendelssohn nicht als angeblich dezenten Sendboten zwischen Beethoven und der deutschen Romantik, sondern weisen ihn als kühnen Expressionisten aus.

Vor allem widerstehen die Mandelrings der Versuchung, Mendelssohn mit flötendem, vibratolosem Spiel herabzukühlen. Sie setzen ihn unter Strom, sie hetzen ihm Stürme auf den vierstimmigen Leib, sie tun alles, damit er aus der Ecke des unscheinbaren Apollinikers herausgerät. Das gelingt grandios in dieser exemplarischen Gesamtaufnahme.

De Gelderlander Vrijdag 17 Juli 2015 (Maarten-Jan Dongelmans - 17.07.2015)



Echte partners pionieren er op los

kamermuziek in de overtreffende trap. [...] Engagement en teamwork komen niets te kort in het meesterlijke Strijkkwartet opus 44, nr. 3. Maar helemaal een feestje wordt het wanneer de Mandelrings versterking krijgen van het Quartetto di Cremona. Met zijn achten geven ze een adembenemende lezing van het Oktett opus 20. Luister naar het tintelende Scherzo: onovertroffen, deze match tussen Duitse en Italiaanse musici.

Rezensionstext wird aus urheberrechtlichen Gründen nicht vollständig angezeigt.



The Mandelring Quartet is, I must confess, an ensemble that has completely passed me by. On the evidence of these recordings, I'm more than grateful to have made its acquaintance. The quartet is very much a family affair, comprising three siblings. Sebastian Schmidt leads, sister Nanette plays second fiddle, with brother Bernhard on the cello. Roland Glassl is the viola player in these recordings but, at the beginning of 2015, he was replaced by Andreas Willwohl, becoming the third violist the group has had since the quartet's formation in 1988. Glassl took over from Nora Niggeling in 1999. To maintain their sense of family identity, the name Mandelring originates from the street where the Schmidt family lived.

Their repertoire couldn't be more diverse and adventurous, ranging from George Onslow to Berthold Goldschmidt, with Koechlin, Caplet, Milhaud, Janáček and much of the more staple fare along the way. Many of their albums have met with great critical acclaim, and they have pocketed several awards into the bargain. Having made recordings for several labels, they are now exclusive Audite artists, for whom they have set down a complete Shostakovich cycle. Future projects include the Brahms Quintets and Sextets. The Mendelssohn Complete Chamber Music for Strings was originally issued as four separate volumes, so their collection into one boxed set, at budget price, makes for a more financially viable proposition.

The String Quartets are well-served on disc, and these recordings enter a more than crowded playing field. My favoured choices include the Emersons (DG), the Cherubinis (EMI) and the Melos Quartet (DG). The Mandelrings afford a worthy alternative and have the added advantage of offering the other chamber music for strings. They deliver polished performances of flawless ensemble and pristine intonation. Their tempi are well judged and phrasing and dynamics all seem just right. My personal favourite is the Op. 44 No. 2 in E minor. It was written in 1837 when the composer was on honeymoon, yet it is far from a rapturous response to a joyous event. The uneasy and brooding melancholic opening is effectively captured, reinforced by the syncopated chords accompanying the first subject. The second subject is, in contrast, tender and warm-hearted with a hint of nostalgia. The Scherzo is sprightly and capricious, and we are treated to a rhythmically buoyant sonata-rondo finale.

The F minor Quartet Op. 80, Mendelssohn's last work in this medium, was composed in 1847 following the death of his sister Fanny. His own death was to follow in November of that year at the young age of thirty-eight. The quartet embodies all the sadness of his great personal loss. Like the Op. 44 there is an undercurrent of unease running through the first movement. The Adagio is lyrical, and the Mandelring's performance overflows with tenderness and yearning; Mendelssohn was pouring out all his grief in this lament for his sister. The fourth movement is played with passionate intensity.

It's amazing to think that Mendelssohn was only sixteen when he composed the Octet in 1825, and the work showcases both his genius and superb craftsmanship. Frequently performed and recorded, there is no sense of routine here. The Mandelrings, joined by the Quartetto di Cremona, have dusted the work down and produced a high-spirited and affectionate account, giving it a new lease of life. The exhilarating first movement has energy, drive and flamboyance, surging forward boldly. The scurrying Scherzo is carefree, and is swept along with delicacy and lightness. The finale is notable for its power and punch.

It's a pity that the two Quintets are not heard all that often, as they display some skilful and imaginative writing. The Mandelrings, augmented by Gunter Teuffel on second viola, respond instinctively to Mendelssohn's exuberant scores, emphasizing the sunny disposition of the music. The Op. 18 is an early work, written when the composer was seventeen in 1826. It's young Mendelssohn at his best, combining warmth and geniality with the more serious disposition of the second movement, a contrast these players achieve in their performance. The Op. 87, composed when he was thirty-six, is constructed on a larger scale with more orchestral textures. I was particularly stuck by the light diaphanous character the players bring to the scherzos of both works. The same persuasive qualities can be found in the Four pieces for String Quartet Op. 81. Composed between 1827 and 1843, they have likewise taken a bit of a back-seat, and it's a delight to have them here.

The Klingenmünster offers a warm spacious acoustic. Liner-notes are in German and English. These are compelling and life-affirming readings, which convey the Mandelring's utter commitment to the music.

www.fipradio.fr Juin 2015 (- 01.06.2015)



Album classique du mois

Leur interprétation des quatuors et quintettes de Félix Mendelssohn, à la fois précise, sensible et exigeante, a encore une fois suscité les louanges de la critique par la brillance de l'exécution, la modernité de leur vision et une fois de plus l'homogénéité de la formation.

Rezensionstext wird aus urheberrechtlichen Gründen nicht vollständig angezeigt.

ORF Ö1 Donnerstag 03. September 2015, Ö1 bis zwei (Nadja Kayali - 03.09.2015)



Das Mandelring Quartett musiziert

Das Mandelring Quartett scheint sich Haydns Motto zu Herzen genommen zu haben, dass man in der Abgeschiedenheit "original" werden könne. Sie leben und proben in Neustadt an der Weinstraße in der Pfalz, und daher kommt übrigens auch ihr Name. Denn: wo der Wein wächst, wachsen auch Mandelbäume – und wo sie proben, wurde früher Wein gekeltert, Adresse: Mandelring.

Das Quartett besteht aus den drei Geschwistern Schmidt, bei der Bratsche kam es gerade zu einem Wechsel. Nach 16 Jahren Zusammenarbeit orientiert sich Roland Grassl neu, bleibt dem Quartett aber als Quintettpartner erhalten.

Das Mandelring Quartett hat mit seinen 27 CD Aufnahmen und 350 Werken im Repertoire ein großes musikalisches Spektrum. Zuletzt ist in vier CDs Felix Mendelssohn-Bartoldys Kammermusik für Streicher erschienen, ebenso akklamiert wie das Projekt Janáček's "Intime Briefe" mit Viola d'amore. Besonders hervorheben möchte ich die Gesamtaufnahme der 15 Streichquartette von Dmitrij Schostakowitsch. Eine Referenzaufnahme! Was aber noch mehr begeistert, ist, dass das Mandelring Quartett diese Qualität und Intensität auch bei einem Konzertmarathon wie 2011 bei den Salzburger Festspielen wahren kann. Damals hat das Quartett die 15 Streichquartette an zwei Tagen gespielt!

Rondo Nr. 905 // 12. - 18.09.2015 (Carsten Niemann - 12.09.2015)



Die Gesamteinspielung der Mendelssohnschen Streicherkammermusik durch das Mandelring Quartett [...] ist ein großer Wurf – auch deswegen, weil sich das Streben der Musiker nach klanglicher Homogenität und differenzierter Expressivität hervorragend mit der Musik des tiefgründigen Sunnyboys Mendelssohn verbindet. Wo man hinhört herrschen beglückende Reinheit und Transparenz, belebt von einem innigen gemeinsamen Atem. Bei aller farblichen und emotionalen Differenzierung lassen sich die Musiker niemals zu übertriebener Zuspitzung verführen.

Rezensionstext wird aus urheberrechtlichen Gründen nicht vollständig angezeigt.

www.artalinna.com 5 août 2015 (Jean-Charles Hoffelé - 05.08.2015)



Livre complet

Les Mandelring ont bien compris l'enjeu stratégique de ce corpus, et se garde de le jouer comme tant d'autres sur les pointes, dans une lumière univoque, regardant plutôt vers les classiques que vers les romantiques. [...] Un quatuor ? Un orchestre, d'une éloquence expressive qui s'appuie sur un raffinement de jeu inouï, et nous transporte Mendelssohn vers le grand romantisme allemand, celui des poètes.

Rezensionstext wird aus urheberrechtlichen Gründen nicht vollständig angezeigt.

[Infodad.com](http://infodad.com) September 17, 2015 (- 17.09.2015)

INFODAD.COM:

Chamber charmers

Transparency of sound and clear interplay of instruments are hallmarks of chamber music, and there is also, in the best performances, a high degree of emotional connection that comes through clearly to listeners as it develops through the close interaction of a small instrumental group. This is the impression that emerges with the greatest clarity from the four-CD Audite set of Mendelssohn's complete chamber music for strings, performed by the Mandelring Quartet.

Rezensionstext wird aus urheberrechtlichen Gründen nicht vollständig angezeigt.

klassik.com 07.12.2015 (Sonja Jüschke - 07.12.2015)

Quelle: <http://magazin.klassik.com/reviews/revie...>



Kammermusikgenuss

[...] nutzt das Ensemble die Gelegenheit, viele verschiedene emotionale Facetten von stürmisch-aufgewühlt bis melancholisch-träumerisch überzeugend zu präsentieren. Die Kantilenen [...] sind stets sehr ausdrucksstark gespielt und auf der gesamten Aufnahme immer wieder ein Genuss. Die energischen Passagen werden immer sehr betont gespielt, klingen jedoch nie zu ruppig.

Rezensionstext wird aus urheberrechtlichen Gründen nicht vollständig angezeigt.

www.classical.net 01.11.2015 (Mark Sealey - 01.11.2015)



[...] for their perception, color and liveliness, technical acuity, penetration to the essence of this wonderful music and sense of the integrities of each movement, each work, the Mandelrings' accounts here can be as unequivocally and strongly recommended as any other.

Rezensionstext wird aus urheberrechtlichen Gründen nicht vollständig angezeigt.

[The Asahi Shimbun](#) 06.08.2015 (- 06.08.2015)

The Asahi Shimbun

Japanische Rezension siehe PDF!

Stereoplay 09|2016 (Lothar Brandt - 01.09.2016)

stereoplay

HighClass in HiRes

Die vier SACDs wurden von der Kritik als „epochale Mendelssohn-Integrale“ gepriesen; und in der Tat wirkt die auch in Einzelausgaben erhältliche Einspielung wie ein einziges Plädoyer für den Komponisten Mendelssohn.

Rezensionstext wird aus urheberrechtlichen Gründen nicht vollständig angezeigt.

??? 06.08.2015 (- 06.08.2015)

Japanische Rezension siehe PDF!

[Recklinghäuser Zeitung](#) Mittwoch, 7. Oktober 2015 | Nr. 233 (Jörg Maria Welke (JMW) - 07.10.2015)

Recklinghäuser Zeitung

Unsere Tipps

Mendelssohn kompakt

Sämtliche Quartette und Quartett-Stücke, beide Quintette sowie das Oktett Op. 20 erklingen in perfekter, nuancierter, dynamischer Brillanz. Nie verlieren sie einkomponierte Affekte aus den Augen. Nie lassen ihre Interpretationen tiefste Emphase, grenzenlose Wärme und fragile Zartheit vermissen. Man nimmt jede Note dieses süßen Gifts glücklich in sich auf.

Rezensionstext wird aus urheberrechtlichen Gründen nicht vollständig angezeigt.

www.amazon.de 6. September 2015 (David Leitsch - 06.09.2015)

Quelle: <https://www.amazon.de/product-reviews/B0...>



Referenz

Diese Werke sind meine täglichen Wegbegleiter. Deshalb besitze ich auch mehr als 15 Gesamteinspielungen der Mendelssohnschen Streichquartette. Von all diesen Einspielungen gebe ich dieser – sogar bei weitem – den Vorzug. Bei allen Parametern, nämlich Engagement, Zusammenspiel und Detailtreue liegt das Mandelring ganz vorne. Bei einigen Quartetten, etwa op. 44,2 oder op. 80 gibt es gleich gute Alternativen, aber eine Gesamteinspielung auf diesem Niveau ist einzigartig. Die ebenfalls enthaltenen Einspielungen der beiden Streichquintette und des Streichoktetts sind gleichermaßen hervorragend. Fazit: eine bessere und gleichzeitig preisgünstigere Gesamteinspielung der Mendelssohnschen Kammermusik für Streicher wird man nicht finden. Es wird für andere Formationen sehr, sehr schwierig sein, diese Leistung der Mandelrings zu toppen.

www.amazon.de 5. September 2015 (Amazon-Kunde - 05.09.2015)

Quelle: <https://www.amazon.de/product-reviews/B0...>



Nicht der große Wurf

Das beste an der Aufnahme ist der enzyklopädische Wert, hat man doch alle Streicherkammermusik in einer Box vereint. Klanglich sind die Aufnahmen tadellos, aber die klanglich-technischen Mittel des Mandelring-Quartetts sind doch begrenzt. Zwar kommen viele Tempi recht forsch daher, der Klang ist aber scharf und schneidend und das Ensemble verfügt über wenig schattierte Klangfarben. Im Vergleich mit anderen Ensembles (Cherubini, Ebené) verliert das Quartett deutlich.

www.opusklassiek.nl augustus 2015 (Aart van der Wal - 01.08.2015)

Quelle: <https://www.opusklassiek.nl/cd-recensies...>



Het lijkt zo op het eerste gezicht lastig om een muzikaal strikte scheiding aan...

Rezensionstext wird aus urheberrechtlichen Gründen nicht vollständig angezeigt.



Leoš Janáček: Complete String Quartets

Leoš Janáček

SACD aud 92.545

theartsdesk.com Saturday, 23 October 2010 (Graham Rickson - 23.10.2010)

theartsdesk.com

Complete string quartets? Janáček left us just two, but this new release commands attention with a reconstruction of the Second Quartet in its original form, complete with viola d'amore. Both works can make for painfully intense listening, dating from Janáček's amazingly creative final period, where he produced a series of staggeringly original and quirky works. The 1923 First Quartet, subtitled The Kreutzer Sonata after Tolstoy's disturbing novella, always sounds to me like a succession of sighs, swoons and gasps, of short, choppy phrases and mercurial mood changes. It's remarkable to hear Janáček's free avoidance of conventional classical forms; themes recur unexpectedly, tension rises and ebbs, and after some passionate sparring in the last movement the music just stops enigmatically.

The Second Quartet, better known as Intimate Letters, is an explicit declaration of love to Janáček's much younger mistress, composed over a three-week period in 1928. His original scoring rather appropriately included a viola d'amore, an archaic seven-stringed viola variant with sympathetic strings under the fingerboard, vibrating with each bowed note. Janáček's original viola player found the instrument too difficult to manage, so the quartet was revised for conventional viola. "So I had to cut the viola d'amore, but it was awful" was Janáček's comment after revising the work. Gunter Teuffel's edition is based on surviving original scores, and the tone of the viola d'amore is immediately apparent when the two versions are compared. There are several other changes too, notably the original pizzicato opening to the first movement, better matched to the softer, veiled tone of the viola d'amore solo. This issue is more than a fascinating curiosity, with the Mandelring Quartet fully at ease with the technical demands of both quartets. There's a magical largamente climax in the middle of the Second Quartet's third movement and it sounds stunning here – an explicit declaration of love, the first violin singing out in the upper register. Both works are masterpieces, and I envy anyone hearing them for the first time.

Rondo Nr. 650 / 23. - 29.10.2010 (- 23.10.2010)

RONDO

Das Mandelring Quartett entwickelt sich derzeit dank seiner erstaunlichen...

Rezensionstext wird aus urheberrechtlichen Gründen nicht vollständig angezeigt.

Womit zeigt ein Mann seine Liebe? Mit roten Rosen? Mit kostbarem Schmuck? Der Komponist Leos Janáček hatte mehr zu bieten, als er im Alter von über 70 Jahren seiner jungen Angebeteten seine tiefe Leidenschaft bekundete: er schrieb ihr, getarnt als "Intime Briefe", ein Streichquartett.

"Jubel, heißes Bekenntnis der Liebe, wehklagend; unbezähmbare Sehnsucht, unerbittlicher Entschluß, mich mit der Welt um Dich zu schlagen ... Ach das ist ein Werk, als ob man es aus lebendigem Fleisch herauschnitt. Ich glaube, ich schreibe nichts Tieferes und Wahrhaftigeres mehr."

Starke Worte für starke, übermächtige Gefühle gerichtet an Kamila Stösslova, die junge Gattin eines Altwarenhändlers, die Janáček als Freundin, Geliebte und Muse umschwärmte. Als Symbol größter Nähe setzte Janáček statt der Bratsche die "Viola d'amore" ein:

"Das Ganze wird von einem besonderen Instrument zusammengehalten, es heißt Viola d'amour – Liebesviola ... In dieser Arbeit werde ich mit Dir allein sein. Kein Dritter neben uns."

Aufgekratzte Stimmung

Diese intime Begegnung äußert sich in vier Sätzen, weit entfernt von klassischen Satztypen, dabei voller emotionaler Irrationalität. Plötzliche Tempowechsel, kurze leidenschaftliche Melodiefetzen, zärtliche Elegien, so findet Janáček in der ihm typischen Art eigene "Worte" für die vier Streichinstrumente. Das Mandelring Quartett mit Gunter Teuffel an der Viola d'amore meistert souverän diese spieltechnisch anspruchsvolle Janáček'sche Syntax und schafft es, durch die Fülle der Klangfarben vom rauen Schreien bis zum fahlen Säuseln eine in der Tat aufgekratzte Stimmung zu kreieren, die dem unstillen Getriebenensein verpflichtet ist.

Rekonstruktion der Urfassung

Eine Besonderheit bezüglich des 2. Streichquartetts konnte das Mandelring Quartett für diese CD initiieren: Den ursprünglich für Viola d'amore konzipierten Part mußte Janáček aus aufführungsspraktischen Gründen für die Bratsche umschreiben. Diesen Weg gehen jetzt die Quartettmusiker gemeinsam mit Gunter Teuffel rückwärts. Aus Skizzen und anderem Recherchematerial rekonstruierten sie die Urfassung des 2. Streichquartetts, beide viersätzigen Versionen befinden sich auf der CD und laden zum aufschlußreichen Vergleichen ein.

Einheit von Wort und Musik

Im ersten Werk dieser CD angeregt und aufgeregt durch Tolstois Erzählung "Die Kreutzerersonate" protestierte Janáček gegen die Rachehandlungen des gehörnten Ehemanns in einer Art moralischem Kontrapunkt. Dass er dafür sprechende, ja anklagende Klänge in seinem ersten Streichquartett fand, zeigt in dieser packenden Aufnahme des Mandelring Quartetts einmal mehr die herausragende Gabe Janáček's, Wort und Musik, Sprache und Melodie als sinnstiftende und sinnliche Einheit zu begreifen.

NDR Kultur 8. November 2010 um 15:20 Uhr (Friederike Westerhaus - 08.11.2010)



Seit mehr als 25 Jahren besteht das Mandelring Quartett. Der Erfolg des Streichquartetts lässt sich an zahlreichen Auszeichnungen wie dem "Preis der Deutschen Schallplattenkritik" und einer Nominierung für den Midem Classical Award ablesen. Ein Markenzeichen der vier Musiker ist, dass sie sich intensiv mit einem Komponisten auseinandersetzen, wenn sie seine Werke einspielen. Ob Brahms, Schubert oder Schostakowitsch - immer haben sie das gesamte Quartett-Schaffen der Komponisten im Blick. Mit ihrem Schostakowitsch-Zyklus ist ihnen eine neue Referenzaufnahme gelungen.

Auch auf seiner neuen CD hat sich das Mandelring-Quartett wieder einem spannenden Projekt zugewandt: den beiden Streichquartetten von Leoš Janáček, die in seinen letzten Lebensjahren entstanden. Das zweite Streichquartett hat das Mandelring Quartett sogar doppelt eingespielt, in zwei verschiedenen Fassungen: mit Bratsche besetzt - und mit Viola d'amore.

Die "Liebesviola"

Das Streichquartett "Intime Briefe" von Janáček ist eine Liebeserklärung. Nicht etwa an seine Ehefrau, sondern an die ebenfalls verheiratete Kamila Stösslová, seine Geliebte und Muse. In nur drei Wochen brachte es der 73-jährige Janáček zu Papier und schrieb in einem seiner fast tausend Briefe an Kamila: "Das Ganze wird von einem besonderen Instrument zusammengehalten werden. Es heißt Viola d'amore, Liebesviola."

Die Viola d'amore ist ein Instrument in Bratschenlage, meist mit sieben Saiten und zusätzlichen Resonanzsaiten, das seine Blütezeit im Barock erlebte und einen einschmeichelnden Klang hat. Janáček liebte diesen Klang und setzte das Instrument häufiger ein. Doch der Bratschist des Quartetts der Uraufführung konnte die Viola d'amore nicht gut genug spielen. Janáček schrieb das Werk deshalb für Bratsche um, erklärt Bernhard Schmidt vom Mandelring-Quartett: "Es gibt eine Aussage von Janáček: 'Ich musste sie herausschneiden, aber es war entsetzlich.' Sie lag ihm unglaublich am Herzen, die Viola d'amore, in diesem Werk. Und er hat in der ursprünglichen Partitur vor jede Zeile von Hand extra eingetragen: 'Viola d'amour'."

Höchst lebendiges Gespräch

Das Mandelring Quartett hat mithilfe des Janáček-Kenners Milan Skampa die Fassung für Viola d'amore rekonstruiert und mit dem d'amore-Spieler Gunter Teuffel eingespielt. Für das Quartett, das seit vielen Jahren mit der üblichen Fassung vertraut ist, war die Auseinandersetzung mit der Viola d'amore ein spannender Prozess, erzählt die Geigerin Nanette Schmidt: "Es braucht ein bisschen, bis man auch adäquat reagieren kann. Wir mussten das alles klanglich etwas abspecken, sonst hätten wir ihn totgemacht."

Insgesamt bekommt das Quartett mit der d'amore einen deutlich intimeren Charakter. Durch die Des-Dur-Stimmung erklingen andere leere Saiten als bei der Bratsche. Nicht überall sind die Unterschiede so deutlich, aber der Gesamteindruck verändert sich spürbar. Es wird nachvollziehbar, warum Janáček für "Intime Briefe" ursprünglich die Viola d'amore einsetzen wollte.

Wohltuend ist, dass das Mandelring Quartett beide Fassungen gleichermaßen ernst nimmt. Beide Interpretationen zeichnen sich durch eine große Homogenität aus. Und beide lassen die für Janáček so typischen, dem Alltag abgelauchten "Sprechmelodien" plastisch und greifbar werden - man wird Zeuge eines höchst lebendigen Gesprächs.

concerti - Das Berliner Musikleben Dezember 2010 (HM - 01.12.2010)



Mit Liebe gespielt

Mit Liebe gespielt

Rezensionstext wird aus urheberrechtlichen Gründen nicht vollständig angezeigt.

Ensemble - Magazin für Kammermusik 6-2010 Dezember / Januar (Helmut Peters - 03.12.2010)



Liebes-Quartette

Liebes-Quartette

Rezensionstext wird aus urheberrechtlichen Gründen nicht vollständig angezeigt.

schallplattenmann.de Ausgabe #697 vom 22. November 2010 (Sal Pichireddu - 22.11.2010)



Klassik – Janáček's intime Streichquartette, erstmalig mit der Originalfassung des Quartetts "Intime Briefe"

Klassik – Janáček's intime Streichquartette, erstmalig mit der Originalfassung des Quartetts "Intime Briefe"

Rezensionstext wird aus urheberrechtlichen Gründen nicht vollständig angezeigt.

Süddeutsche Zeitung Dienstag, 23. November 2010 (Harald Eggebrecht - 23.11.2010)



Silberklang der Liebe

Janaceks „Intime Briefe“ erstmals in der Urfassung mit Viola d'amore

Silberklang der Liebe

Rezensionstext wird aus urheberrechtlichen Gründen nicht vollständig angezeigt.

Stereoplay Januar 2011 - 1/2011 (Martin Mezger - 01.01.2011)

stereoplay

Leos Janáček, Streichquartette Nr. 1 und Nr. 2 (zwei Fassungen)

Leos Janáček, Streichquartette Nr. 1 und Nr. 2 (zwei Fassungen)

Rezensionstext wird aus urheberrechtlichen Gründen nicht vollständig angezeigt.

Fono Forum Januar 2011 (Marcus Stäbler - 15.12.2010)

FONO FORUM
KLASSIK JAZZ HIFI

Liebesinstrument

Im Herbst seines Lebens brach für Leos Janáček noch einmal ein neuer Frühling an: Die Begegnung mit der fast 40 Jahre jüngeren Kamilla Stösslova – wie er selbst anderweitig verheiratet – wirkte wie ein Jungbrunnen und weckte neue schöpferische Kräfte: Von seinen frischen, in rund 800 Briefen dokumentierten Gefühlen inspiriert, schuf der mährische Komponist in den letzten acht Lebensjahren eine ganze Reihe großer Werke, die wir seiner wohl (körperlich) unerfüllten Liebe verdanken. Dazu gehören neben der Oper „Katja Kabanowa“ auch die beiden Streichquartette.

Das zweite, mit dem unmissverständlichen Titel „Intime Briefe“, hätte ursprünglich nicht nur – noch deutlicher – „Liebesbriefe“ heißen, sondern außerdem die übliche Bratsche durch eine Viola d'Amore ersetzen sollen: ein ausdrückliches Liebesinstrument also.

Der Bratschist Gunter Teuffel hat nun, mit Hilfe des Janáček-Kenners Milan Skampa, eine mögliche Urfassung dieses zweiten Quartetts rekonstruiert und sie gemeinsam mit dem Mandelring-Quartett aufgenommen – für eine SACD, die auch die etablierte Fassung und das erste Quartett enthält. Die reizvolle Gegenüberstellung ermöglicht einen spannenden Vergleich und lässt uns erahnen, wie der Komponist das Stück gemeint haben könnte. Die siebensaitige Viola d'Amore gibt dem Gesamtklang eine etwas weichere, silbrige Farbe und lässt die leisen Flüsterstellen noch intimer wirken. Auch sonst ist die Aufnahme sehr ausdrucksvoll und intensiv: Das Mandelring-Quartett betont den eruptiven, mitunter fast collagenhaften Charakter der Musik, indem es die schroffen Kontraste schonungslos scharf aufeinanderprallen lässt. Hier spricht die hitzige Emotionalität eines jugendlichen Liebenden von 74 Jahren.

www.musicweb-international.com December 2010 (Siebe Riedstra - 31.12.2010)



A must-have for Janáček-fans and chamber music aficionados alike

Leoš Janáček is a unique phenomenon in the history of classical music. He was born in humble surroundings in 1854 in the small Moravian town of Hukvaldy. After his studies he became the head of his own music school in the town of Brno. Until 1895 he devoted himself mainly to folkloristic research. His early musical output was unremarkable and influenced by contemporaries such as Antonín Dvořák. His later, mature works incorporate his earlier studies of national folk music in a modern, highly original synthesis. This was first evident in the opera Jenůfa, which was premiered in 1904 in Brno. In the year 1916, at age 62, Jenůfa was performed to great acclaim in Prague. When Jenůfa was staged in the opera-houses of Vienna (1918) and Berlin (1924), he finally achieved international recognition. In the eight years before his death at age 74, he astonished the musical world by completing five more operas.

In the summer of 1917, while on holiday at his beloved spa Lucacovice, he met a beautiful woman half his

age, with whom he fell madly in love. A love-affair never materialized, but she was to remain the object of his affection for the rest of his days. While staying faithful to her husband and children, Kamila Stösslova maintained an extensive correspondence with the aging composer. Some six hundred letters that Janáček wrote to her have been preserved and published, and a large number of his works are dedicated to her. The inspiration Janáček found in his love for Kamila not only prompted him to compose five operas, but also made him turn to the more intimate medium of chamber music. In his final years he wrote a string quartet, violin sonata, wind quintet, the Concertino for piano, the Capriccio for left hand piano, and his last completed instrumental composition, the second string quartet of 1928.

Both string quartets are dedicated to Kamila Stösslova, and both have nicknames. The first is called 'Kreutzer Sonata' after the Tolstoy novel, which refers to Beethoven's Violin sonata of the same name. Janáček called his second quartet 'Intimate Letters', and in a letter to Kamila we read: 'today, it's Sunday, I'm especially sad. I've begun work on a quartet; I'll give it the name Love Letters'. Each movement evokes a certain point in their relationship, and when the quartet was near its premiere he wrote that 'you stand behind every note, you, living, forceful, loving. The fragrance of your body, the glow of your kisses - no, really of mine. Those notes of mine kiss all of you. They call for you passionately'.

To symbolize that love, Janáček chose an instrument that embodies the feminine form both in sound and appearance: the viola d'amore. The viola d'amore is part of the old viol family; it has seven strings plus five resonating strings. The tuning is based on a major triad, not on fifths like the violin. It was very popular in the baroque era, and Antonio Vivaldi wrote several concertos for the instrument. When the viol family was replaced by the modern violin, viola and cello, the viola d'amore lay dormant for several centuries. In the twentieth century, with its renewed interest in old music and instruments, it came to life again. Paul Hindemith, among others, was responsible for resurrecting its use. Janáček fell in love with its sound and used it in his opera Katya Kabanova, another work that was dedicated to Kamila. When he started his second quartet, he decided that he would substitute the viola with a viola d'amore. The viola d'amore has one severe drawback: the sound that it produces is very delicate and soft, and there is no way that it can compete with the much more forceful violin and cello - even when played on gut strings. Janáček abandoned the idea and reverted to the normal viola. Unfortunately an original score has not been preserved.

The Mandelring Quartet asked viola d'amore player Gunter Teuffel to make a reconstruction of Janáček's original ideas. Teuffel worked out a performance version in which the viola d'amore is reinstated. In a very thorough and elaborate text in the booklet, he explains his decisions. Better yet, the label Audite has provided us with a video that has been published on youtube. In this clip Teuffel explains the way the instrument is built and played, and together with the other members of the quartet he plays important excerpts from the score. He tells us (in German) that the other players are holding back, but to tell the truth, what we hear is a full-blown string quartet. One must assume that the recording technician helped a little in redressing the balance.

Audite presents two recordings of the second quartet, first the published version, and next the reconstruction. An ear-catching difference occurs in the very opening, where the full chords in first and second violin are delivered pizzicato, not arco. This creates space for the fragile sound of the viola d'amore to blossom. To detect most of the other changes one really needs a score - available free of charge in the Petrucci library on the internet. In the video we notice that on the last page of the score it is not the first violin, but the viola d'amore that delivers the high embellished notes that float over the whipping chords of the other instruments.

The Mandelring Quartet consists of three siblings: Sebastian Schmidt leads, his sister Nanette plays second violin, and brother Bernhard cello. Roland Glassl is the viola player. They record exclusively for the label Audite and have won praise for their award-winning issue of the complete string quartets of Dmitri Shostakovich. Musicianship is impeccable and intonation is spot-on. The rough-and-ready attack that mars so many recordings of these very orchestrally conceived scores is fortunately missing. The large helping of general pauses in these pages can turn tricky, but here they are realized to perfection.

The recording is exemplary. The position of each player is defined very precisely, which is something that

really matters in the case of the reconstructed Second Quartet. The viola d'amore is placed slightly to the right of centre, and can be followed very easily. This is a must-have for Janáček-fans and chamber music aficionados alike.

Ostthüringer Zeitung Jg. 20, Nr. 307 (Dr. sc. Eberhard Kneipel - 31.12.2010)



Einfallsreiche Liebeserklärung

Einfallsreiche Liebeserklärung

Rezensionstext wird aus urheberrechtlichen Gründen nicht vollständig angezeigt.

Der Tagesspiegel Nr. 20 819 (Ulrich Amling - 05.12.2010)



Die „Intimen Briefe“ in der wiederentdeckten Originalversion, mit Viola...

Rezensionstext wird aus urheberrechtlichen Gründen nicht vollständig angezeigt.

The Strad December 2010 (Tim Homfray - 01.12.2010)



This would count as a desirable disc of Janáček's quartets even without its...

Rezensionstext wird aus urheberrechtlichen Gründen nicht vollständig angezeigt.

Diapason No. 588 (février 2011) (Jean-Charles Hoffelé - 01.02.2011)



Les Mandelring suivent l'exemple (pionnier) des Diotima et rendent au deuxième quatuor la viole d'amour voulue par Janacek (qui l'invitait dès 1905 dans la fosse de Osud, puis dans celle de Katia Kabanova et de L'Affaire Makropoulos). Comme les Diotima, ils proposent les deux versions de ce véritable journal intime de la passion (à sens unique) du compositeur pour Kamila Stösslova : l'habituelle avec alto, la première avec viole d'amour.

Mais il existe une nette différence entre les deux disques: chez les Mandelring, le recours à la viole ne change pas vraiment l'angle de vue. Le récit demeure, alto ou viole, totalement névrotique. En privilégiant le tranchant du discours, en mettant des mots (voire des cris) derrière les notes, leur double lecture des «Lettres intimes» ouvre grand les portes de l'opéra; une manière forte admirable si l'on consent à l'abandon de tout espace réflexif. Les micros sont dans le quatuor, tout prend un relief que l'on n'avait pas entendu depuis la version acerbe des Janacek. La viole apporte tout juste une dimension lyrique supplémentaire: elle fait un peu bande à part dans ce geste rageur. Les Diotima, eux, se pliaient davantage à sa poésie singulière. Subtilité de sybarite, car devant cette fougue, on croit voir le compositeur bouillant de passion.

Cette même présence physique anime jusqu'à la saturation une interprétation déclamatoire du Quatuor n° 1, visionnaire lecture de la Sonate à Kreutzer de Tolstoï qui narre le meurtre d'une femme adultère par son

mari. C'est ici la silhouette menaçante de Pozdnychev qui surgit à nos oreilles. Le génie de Janacek en fait un mélodrame pour quatre instruments que les Mandelring portent jusqu'à l'insoutenable. La puissance sans fard de leur jeu, la plénitude de leur geste vont très loin dans le sens caché de l'œuvre.

Wiener Zeitung Donnerstag, 20. Jänner 2011 (me - 20.01.2011)



Vergleichen macht sicher

Janacek, Leos: Streichquartette

Vergleichen macht sicher

Rezensionstext wird aus urheberrechtlichen Gründen nicht vollständig angezeigt.

Schwäbische Zeitung 29. Dezember 2010 (man - 29.12.2010)



Geheime Botschaften

Geheime Botschaften

Rezensionstext wird aus urheberrechtlichen Gründen nicht vollständig angezeigt.

Kulimu 36. Jg. 2010 Heft 3 (ts - 01.09.2010)



Leoš Janáček: Complete String Quartets

Leoš Janáček: Complete String Quartets

Rezensionstext wird aus urheberrechtlichen Gründen nicht vollständig angezeigt.

www.ResMusica.com 11 février 2011 (Jean-Luc Caron - 11.02.2011)



Les Mandelring au service de Janáček

Les Mandelring au service de Janáček

Rezensionstext wird aus urheberrechtlichen Gründen nicht vollständig angezeigt.

Pizzicato N° 211(3/2011) (Guy Wagner - 01.03.2011)



Neue Massstäbe

Eine besondere Originalität bekommt diese Neuproduktion der beiden Janáček-Quartette durch die Tatsache, dass das zweite, 'Intime Briefe', in zwei Fassungen gespielt wird, der üblichen mit Bratsche und der vom Komponisten gewünschten mit Viola d'amore: "Das Ganze wird von einem besonderen Instrument zusammengehalten werden. Es heißt Viola d'amour – Liebesviola, hatte Janáček seiner Altersgeliebten und Muse Kamila Stösslová geschrieben, und in der Tat ist diese Komposition aus dem letzten Lebensjahr von Leos Janáček (1854-1928) eine tief sinnige Liebeserklärung an diese Frau. Doch auch schon das erste Quartett, das sich auf Tolstois 'Kreutzer Sonate' (1823) beruft, dreht um die Tragik der Liebe. Im Zentrum steht Beethovens emotionsreiche Musik, die einen Ehemann dazu bringt, seine untreue Gattin umzubringen. Das Mandelring Quartett dringt ganz, ganz tief in diese Komposition ein und spielt sie mit einer Herbheit und Intensität, die fast unerträglich werden: eine überwältigende Leistung.

Faszinierend ist dann der Vergleich der beiden Fassungen der 'Intimen Briefe'. Zur Information: Die Liebesviola ist ein Instrument mit sieben Saiten und dazu noch Resonanzsaiten, ihre Klanglage ähnelt derjenigen der Bratsche. Da aber der Bratschist der Uraufführung die Viola d'amore nur ungenügend spielen konnte, musste der Komponist schweren Herzens die Stimme für Bratsche umschreiben. Für die Mandelring-Einspielung der Originalfassung mit Viola d'amore musste diese von einem Janáček-Exegeten rekonstruiert werden, und statt des gewohnten Bratschisten des Quartetts, Roland Glassl, wurde ebenfalls ein Spezialist des ungewöhnlichen Instruments, Gunter Teuffel, ins Projekt eingespannt.

Es ist ungemein interessant zu erfahren, wie sich die beiden Fassungen unterscheiden. Ich muss gestehen, dass ich die Viola d'amore-Version der traditionellen vorziehe: Sie gibt stärker den Charakter des 'Intimen' wieder, den diese musikalischen 'Briefe' nun einmal haben. Beide Fassungen werden von Sebastian Schmidt, Nanette Schmidt, Bernhard Schmidt und ihrem jeweiligen Partner mit jener phänomenalen Präzision, Akribie und Intensität gespielt die man von diesen Interpreten gewohnt ist. Und wieder setzen sie Maßstäbe...

hifi & records 2/2011 (Uwe Steiner - 01.04.2011)



Leos Janáček

Streichquartette Nr. 1 und Nr.2 (2 Fassungen)

Leos Janáček

Rezensionstext wird aus urheberrechtlichen Gründen nicht vollständig angezeigt.

Diverdi Magazin siglo XX, 199/enero 2011 (Mel Smith-Window - 01.04.2010)

DIVERDI.COM

Janáček al límite de sus posibilidades

Los cuartetos de cuerda del moravo, por el Mandelring

En los últimos años se han ido sucediendo diversas lecturas discográficas de los dos sensacionales cuartetos de cuerda de Leos Janáček, lo que sin duda es buena muestra del reconocimiento definitivo de uno de los compositores más genuinos del siglo XX. Sin ir más lejos, el firmante de estas líneas ha tenido la ocasión de reseñar para este Boletín la grabación del Cuarteto Brodsky, en donde se destacaba su intención de asimilarlos al repertorio moderno, o la apasionante (aun cuando pasase en su momento un tanto desapercibida) del Cuarteto Skampa para Supraphon, la cual logra, bajo mi humilde parecer, una versión juvenil, expresionista y virtuosa, que quizá defina mejor que otras la personalidad de estas filigranas cordadas que el autor moravo compuso entre ópera y ópera.

La versión del Mandelring Quartett objeto de esta reseña es técnicamente perfecta, más "clásica" que la del Skampa, o si se quiere, más "familiar", como dicen sus miembros, una familia de virtuosos perfectamente compenetrados pero que dan una idea de estos cuartetos como obras de lucimiento personal, lejos de manifestar la idea del compositor de "protesta moral contra el despotismo del hombre en su relación con la mujer". El gran aliciente de esta grabación es, sin embargo, la inclusión de la viola d'amore en el Segundo Cuarteto, del que se ofrecen por lo demás ambas versiones. Este instrumento tiene el inconveniente de su bajo volumen, pero Janáček lo escogió como representación única del amor puro y simple, identificándolo con la personalidad de su amada (que no amante) Kamila Stosslová, a la cual están dedicados ambos cuartetos. En la versiones definitiva, así como en la ópera Kata Kabanova, el compositor debió suplir el instrumento por una viola normal. Gunter Teuffel resuelve diáfamanamente los problemas técnicos y sonoros de la viola d'amore y el resultado es una versión más dinámica y realista que con la transcripción a viola normal.

Stuttgarter Zeitung Nr. 61 | Dienstag, 15. März 2011 (Uwe Schweikert - 15.03.2011)

STUTTGARTER
ZEITUNG

Alterswildheit

Streichquartette. Das Mandelring-Quartett hat Leoš Janáček's packend emotionale Werke technisch perfekt eingespielt

Alterswildheit

Rezensionstext wird aus urheberrechtlichen Gründen nicht vollständig angezeigt.

Janáček, Leoš

Complete String Quartets

Janáček, Leoš

*Rezensionstext wird aus urheberrechtlichen Gründen nicht vollständig angezeigt.***Fanfare** Issue 34:5 (May/June 2011) (Paul Orgel - 01.05.2011)

fanfare

Using short, potent motives, Janáček's two string quartets communicate emotional states—foreboding, frenzied activity, anguish, and breakdown, along with moments of sweetness, nostalgia, and occasional ecstasy—with the same dramatic intensity as his operas. Both quartets share melodic material with Kát'a Kabanová (1921) and the first quartet, the "Kreutzer Sonata" from 1923, based on Tolstoy, shares its Russian setting and the theme of the mistreatment of its heroine.

In the even less musically conventional second quartet, "Intimate Letters" from 1928, the "hero" is Janáček himself, expressing his unreturned passion for Kamila Stössel. Decades ago, these pieces were off the beaten path, with older Czech quartets offering the most fully realized performances. Now, like Janáček's piano music and violin sonata, they are mainstream repertoire, recorded by many international quartets, though still a specialty of the best, newer Czech groups like the Talich, Prazák, Skámpa, Panocha, and Pavel Haas quartets.

The Mandelring Quartet, a young German quartet, plays them with near-perfect intonation, razor-sharp articulation, and very precise ensemble in these highly recommendable performances. Their playing is showcased by the very vivid sound of Audite's SACD recording in which the miking pinpoints the exact location of each player. A perfectly adequate version by the Vlach quartet on Naxos seems lackluster after hearing the Mandelring disc with its superior recorded sound and string playing with technique to spare. The older, venerable Smetana Quartet seems restrained by comparison. My favorite recording, by the Janáček Quartet, offers something less overwrought than the edgy, modern norm in these pieces, more sense of dialogue between the instruments and of space between events.

Along with its extraordinary recorded sound, the Mandelring's disc stands out among a surplus of excellent versions of these works for including an alternate version of the second quartet. Janáček originally scored "Intimate Letters" for viola d'amore in place of the standard viola, and here, violist Gunter Teuffel performs on the actual instrument that Janáček knew—it belonged to Rudolf Reissig, a violin professor at the Brno Organ School from 1903 to 1909—in a reconstructed version of the quartet.

Aside from an obvious change in which the first movement opens with pizzicato instead of arco playing from the violins, the revisions are hard to hear. What's fascinating is how the gentler timbre of the viola d'amore, often the work's melodic protagonist, sweetens the tone of Janáček declarations of love. The other instruments react with adjustments to their volume and the general effect is less fierce than with the more projected voice of the normal viola. If you love this piece, the viola d'amore version gives insight into what Janáček imagined, but it's very subtle and I wouldn't call it a revelation.

I recently attended an excellent concert by the French Diotima Quartet in which "Intimate Letters" was programmed together with Alban Berg's 1925–26 Lyric Suite, a pairing that makes great sense since the two works are roughly contemporaneous and both have secret romantic dedications. Seeing these two dynamic pieces by two master opera composers performed made them more exciting and accessible than

any recording. The Diotima has recorded both versions of "Intimate Letters."

Classical Recordings Quarterly Spring 2011 (Tully Potter - 01.01.2011)



In the 1970s, when I was researching a monograph on Czech viola players, I discovered that, contrary to received opinion, the viola d'amore had never died out. Several musicians played it in Prague and Brno in Janáček's time, including Rudolf Reissig (1874-1939), whose instrument is used by Gunter Teuffel in this recording. Janáček certainly knew what the viola d'amore sounded like, although his motivation for using it in several late works was its name. When he chose it for his Second Quartet in place of a viola da braccio, he was unaware that the Viennese composer Karl Weigl had done the same thing 25 years earlier (the writer of the main booklet note is also unaware of it and repeats the nonsense that Hindemith rediscovered the viola d'amore). The viola player of the Moravian Quartet, Josef Trkan, gamely tried to rehearse Intimate Letters using a viola d'amore but the balance was all awry and the attempt was abandoned. Janáček revised the work, adjusting those passages written for seven strings; but a recording can achieve a just balance.

This is at least the third recording of the restored original version. The 1997 disc by Kubín Quartet members and the American John Calabrese (Supraphon SU3349-2) and the 2008 disc by Quatuor Diotima members and Garth Knox (Alpha 133) use the edition prepared by four Czech scholars and now published by Bärenreiter. Teuffel has consulted Dr Milan Škampa of the Smetana Quartet and leading authority on Janáček's quartets, who has material not available to the Bärenreiter team. The result sounds authoritative to me and although you pick up the wirier sound of the viola d'amore, you hardly notice that the viola part is being played by a less voluminous instrument than usual. What you do notice, straight away, in both Bärenreiter and this even newer edition, is that the main theme is hammered out pizzicato at the start – Janáček's revision is much better here. I have not heard the Alpha CD but the Supraphon is very well played, albeit recorded more distantly and resonantly, and the three-quarters Czech ensemble moves more naturally at times, especially in the nostalgic main theme of the Moderato where the Germans are slightly stiff and self-conscious.

The Mandelring Quartet plays extremely well in the Kreutzer Sonata and the normal version of Intimate Letters. My only nagging doubt is crystallised once again by that Moderato theme: the Germans have prepared the music meticulously but the syntax is not as familiar to them as to the best Czech ensembles. They are superbly recorded, quite close up but not claustrophobically so, and the disc can heartily be recommended to the curious, as I feel these players have the edge with their newly prepared edition of the original Intimate Letters.

International Record Review December 2010 (John Warrack - 01.12.2010)



Entitling this record 'Leoš Janáček: complete string quartets', as Audite does, looks rather odd when he wrote only two. The simple explanation is that we have three performances here: the First Quartet ('after L. N. Tolstoy's 'Kreutzer Sonata') and the Second Quartet in two versions, one with the traditional four instruments, the other with viola d'amore replacing the usual viola; but things are a bit more complicated than that.

In 1903, on one of his summer visits to the spa of Luhačovice, Janáček met Kamila Urválková. She had already been the subject of an opera, Kamilla, by, so to speak, a previous relationship with another composer, Ludvík Čelanský, in which to her irritation she was portrayed as an air-headed little flirt. The susceptible Janáček was immediately smitten. 'She was one of the most beautiful of women', he declared

in his autobiography (from photographs, one can see that he had a point), adding, 'Her voice was like violas d'amore.' He had come upon the viola d'amore in Berlioz's treatise on orchestration, where its tone is described as 'faible et doux', suitable for 'l'expression des sentiments extatiques et religieux', and he had heard it in a work that much influenced him, Charpentier's *Louise*. When he then set to work on a new opera, *Fate*, all about the composition of an opera in a spa, the heroine 'Míla', which also means 'dear', was associated with love music on the instrument (he used it similarly in *Kát'a Kabanová*, and elsewhere, as can be heard in Charles Mackerras's recordings).

So it was primed in his imagination for the association with Kamila Stösslová, another Luhačovice encounter, the muse of his late years and the subject of the Second Quartet. This was originally subtitled on the autograph sketch 'Listy milostné', 'Love letters': only later came the more discreet title 'Listy důvěrné', usually translated as 'Intimate letters' but better really the more elliptical 'Confidential letters'. Originally, the instrument at the centre of the quartet was to be the viola d'amore; but when the Moravian Quartet came to play the work through to Janáček, he was forced to concede that the instrument was impracticable and reluctantly cut it out. As John Tyrrell sagaciously puts it, in a sub-chapter on the viola d'amore in his *Cambridge Opera Handbook on Kát'a Kabanová* (Cambridge; 1982), 'While there is much to be said for authentic recordings with the viola d'amore included ... in general we should regard the instrument as one of the inspirational devices which helped Janáček to compose.'

We live, of course, in an age of 'authenticity', which is also an age of many paradoxes, as when Mackerras candidly admits that with the viola d'amore in *Kát'a*, 'Modern recording ... has made it possible to realise [Janáček's] intention to the letter.' This is less necessary with the string quartet. 'Authenticity' is handsomely served by the viola d'amore player, Gunter Teuffel, using the actual instrument owned by Rudolf Reissig, who taught at Janáček's Organ Conservatory from 1903 to 1909. Pictures show a beautiful instrument, with a broad belly and bridge to accommodate the seven playing strings as well as the seven resonating strings which provide the characteristic halo of sound. The opening solo, however, is partly inaudible. This makes it odd to have chosen to overshadow it by using the opening chordal theme in the powerful version for bowed strings, rather than the lighter pizzicato (there are other differences, deriving from issues with the manuscript and parts). Pizzicato was used on the only previous record with the viola d'amore, clearly played by John Anthony Calabrese with the Kubin Quartet as part of Volume 4 of the fascinating 'The Unknown Janáček' Supraphon series. Later in the movement on the new recording, the *molto meno mosso* sounds well, and on the penultimate page the *adagio* solo, singing through carefully disposed chords from the other strings, is beautiful. Similarly, the opening solo of the second movement is sweet and clear, the instrument holds its own in the lilting *moderato*, and in the finale adds a fascinating colour to the elaborate textures at the espresso section (Fig. 12). There are further complexities of version, it should be added, too complex to be pursued here, as Janáček modified the score. The seriously curious should consult the text published in 2009 as part of the ongoing Janáček Complete Edition.

What of the actual performances? In the First Quartet, the music is very well phrased, with smooth and well-blended tone, though there is some lack of menace, of the sense of living on the edge of an abyss in this reflection of Tolstoy's threatening story. Emotions that are barely controlled can sound too controlled here, and it is part of Janáček's idiom for there to be sudden outbursts that are far from tame. A comparable smoothness marks the playing in the Second Quartet, a sense of emotions running easily and comfortably rather than with such urgency that they have to be held fiercely in check, which is part of the whole situation that led to Janáček composing the work as he did. There are stronger, more urgent performances from the Skampa and Panocha Quartets, not to mention the classic old version by the Talich Quartet, and indeed the excellent Janáček Quartet. Yet for Janáček collectors, this is of course an enthralling disc, and one to engage the attention of anyone gripped by the passionate, even violent interactions of Janáček's life and his music.

[Fanfare](#) November 2011 (Andrew Quint - 01.11.2011)

fanfare

On a superb-sounding SACD, Audite gives us Janáček's string quartets performed by the Mandelring Quartet, whose Shostakovich cycle was so rewarding. The wrinkle here is that "Intimate Letters" (Quartet No. 2) is heard both in the familiar version and with viola d'amore substituting for viola. Janáček, infatuated with Kamila Stosslová, originally planned to employ this "instrument of love," and its presence subtly modifies the effect of the piece.

[www.allmusic.com](#) 01.01.2011 (Mike D. Brownell - 01.01.2011)

allmusic

Janáček: Complete String Quartets

Janáček: Complete String Quartets

Rezensionstext wird aus urheberrechtlichen Gründen nicht vollständig angezeigt.

[www.SA-CD.net](#) February 7, 2011 (Polly Nomial - 07.02.2011)

SA-CD.net
THE SUPER AUDIO CD REFERENCE
NOW INCORPORATING BLU-RAY AUDIO

Yet another magnificent disc from this wonderful ensemble.

After a...

Rezensionstext wird aus urheberrechtlichen Gründen nicht vollständig angezeigt.

[www.SA-CD.net](#) January 4, 2011 (Beagle - 04.01.2011)

SA-CD.net
THE SUPER AUDIO CD REFERENCE
NOW INCORPORATING BLU-RAY AUDIO

[this began as a reply to jdaniel in the Discussion thread, who asked...]

"Do...

Rezensionstext wird aus urheberrechtlichen Gründen nicht vollständig angezeigt.

www.ClassicsToday.com 01.05.2011 (David Hurwitz - 01.05.2011)



The playing here is extremely beautiful for the most part, but in the first...

Rezensionstext wird aus urheberrechtlichen Gründen nicht vollständig angezeigt.

Musica dicembre 2011 - gennaio 2012 (Piero Rattalino - 01.12.2011)



Janáček era molto interessato alla viola d'amore, che impiegò nelle opere...

Rezensionstext wird aus urheberrechtlichen Gründen nicht vollständig angezeigt.

Fipps - Das Magazin Januar / Februar 2012 (Georg Rudiger - 01.01.2012)



Es gibt kaum eine Musik, die so express ist wie Janáček's Streichquartette. Das Mandelring Quartett ist dafür genau das richtige Ensemble. Beim ersten Quartett „Kreuzer-Sonate“ entfesseln die vier Emotionen. Sie kratzen und streicheln, attackieren und beruhigen wieder. Das zweite Quartett „Intime Briefe“ spielen sie zunächst in der gewöhnlichen Fassung mit Viola (Roland Glassl). Und liefern als überaus hörenswerte Zugabe noch die für Viola d'amore (Gunter Teuffel) geschriebene Urfassung hinterher. Das Stück klingt in der Interpretation, „als ob man es aus lebendigem Fleisch herauschneidet“, wie es einst Janáček forderte. Ein Hörereignis!

Record Geijutsu February 2011 (- 01.02.2011)



japanische Rezension siehe PDF!

Scherzo Jg. XXVI, N° 265 (Santiago Martín Bermúdez - 01.04.2011)



Continúa la insistencia de las formaciones para cuarteto en estas dos obras...

Rezensionstext wird aus urheberrechtlichen Gründen nicht vollständig angezeigt.

[American Record Guide](#) 01.03.2011 (Carl Bauman - 01.03.2011)



This edition undoubtedly has the best sound of any and certainly the best notes...

To read the complete review, please visit American Record Guide online.

[Chamber Music Magazine](#) 16.10.2012 (James M. Keller - 16.10.2012)



One figure from that list also came close to using the viola d' amore in a...

Rezensionstext wird aus urheberrechtlichen Gründen nicht vollständig angezeigt.

[Strings Magazine](#) May 2011 (Edith Eisler - 01.05.2011)



Leos Janáček (1854–1928) was in many ways a unique composer. He was profoundly influenced by the Moravian folk music and the speech patterns of the Czech language, especially the dialect of his native region, and even his instrumental works have a “spoken” quality. Indeed, his music has a highly personal character that makes it daunting to perform and helps explain why he did not gain international recognition until well beyond middle age. His two string quartets are among the most difficult in the literature. The best players call them virtually unplayable, and their individualistic musical and emotional language test the performers’ flexibility and empathy to the utmost.

Among the great Czech quartets, this recording by the Mandelrings—Sebastian and Nanette Schmidt, violins; Roland Glassl, viola; Bernhard Schmidt, cello; and Gunter Teuffel, viola d’amore—is one of the best. The players’ tone is rich and warm. The balance is exemplary, the texture clear; lines stand out and interweave in a colorful tapestry. They enter into all the changes of mood and expression: the melodies melt with tenderness and sorrow, the dances leap boisterously

Janáček’s life and work were closely intertwined: he wrote all his late compositions for the young woman who had become his muse. In the Second Quartet, “Intimate Letters,” the viola part was originally written for viola d’amore (the instrument of love), but finding a player for it proved to be so difficult that Janáček rewrote it for viola. This recording presents both versions, a most interesting idea: the d’amore’s mellow sound and Baroque inflections underline the music’s tender, pleading intimacy.

BBC Radio 3 Sat 29 Sep 2012, 9.00 am (- 29.09.2012)



BROADCAST **CD review**

Top recommendation on a single CD (also includes the viola d'amore as well as the viola version of quartet no 2)

Sendebeleg siehe PDF!

[The Absolute Sound](#) Jan 14th, 2013 (- 14.01.2013)

Quelle: <https://www.theabsolutesound.com/article...>

the absolute sound

The Mandelring delivers idiomatic performances that capture the nervous, speech-like character of Janáček's music as well as its melancholy-tinged lyricism. Audite's aural perspective is front-row-immediate, with sharp dynamic contrasts and a widely spread soundstage.

Rezensionstext wird aus urheberrechtlichen Gründen nicht vollständig angezeigt.



Felix Mendelssohn Bartholdy: String Quintets in A major (Op. 18 No. 1) & in B flat major (Op. 87 No. 2) & Four Pieces for String Quartet (Op. 81)

Felix Mendelssohn

SACD aud 92.659

The Guardian Thursday 24 April 2014 (Andrew Clements - 24.04.2014)

the guardian

Mendelssohn: String Quintets Nos 1 & 2, etc review – an over-serious take lacking exuberance

Mendelssohn: String Quintets Nos 1 & 2, etc review – an over-serious take lacking exuberance

Rezensionstext wird aus urheberrechtlichen Gründen nicht vollständig angezeigt.

Fono Forum Juni 2014 (Marcus Stäbler - 01.06.2014)

FONO FORUM
KLASSIK JAZZ HIFI

Expressive Glut

Mit der vierten und letzten Folge seiner Mendelssohn-Einspielung ist das Mandelring-Quartett bei den Werken angelangt, die am seltensten aufgeführt werden: Anders als die Quartette, die seit dem Mendelssohn –Jubiläum 2009 deutlich präsenter sind, haben es die Quintette immer noch nicht so richtig geschafft, sich im Konzertrepertoire zu etablieren. Warum bloß?

Die vorzügliche Aufnahme macht die Antwort auf diese Frage nicht leichter. Gerade das zweite Quintett op. 87, 1845 entstanden, fesselt den Hörer vom ersten bis zum letzten Takt mit einer Fülle an Ideen und prägnanten Charakteren, die der Komponist zu einem Meisterwerk gebündelt hat. Vom beschwingten Walzercharme des Andante führt ein Spannungsbogen über die dramatischen Gesten im Adagio direkt bis ins Finale, dessen musikalische Stromstöße die Energie des Kopfsatzes wieder aufnehmen.

Das Mandelring-Quartett spielt hier mit genau jener expressiven Glut, die schon die vorangehenden Folgen der Mendelssohn-Aufnahme durchlodert hat, und entfacht gemeinsam mit dem Bratschisten Gunter Teuffel eine bisweilen orchestrale Klangfülle. Die reizt der Komponist im ersten Quintett op. 18 noch etwas sparsamer, aber gleichwohl bereits sehr effektsicher aus. Gerade im Kopfsatz nutzt er die Möglichkeiten der erweiterten Besetzung, um eine Steigerung von geradezu sinfonischer Kraft zu inszenieren. Umso stärker wirkt dann der Kontrast zu den elfenhaft huschenden Staccati im Scherzo und dem virtuos wirbelnden Finale. Dem Mandelring-Quartett kann man nur zum geglückten Abschluss einer hervorragenden Gesamteinspielung gratulieren. Und allen anderen Ensembles zurufen: Ran an den Speck!

<http://theclassicalreviewer.blogspot.de> Wednesday, 14 May 2014 (- 14.05.2014)



This final instalment of the Mandelring Quartet's Mendelssohn series for Audite makes a worthy conclusion to a cycle that must shoot to the top of any recommendation

The performances of the Quintets cannot fail to win new enthusiasts for these wonderful works. They receive a first rate recording and there are excellent booklet notes. This final instalment in this Mendelssohn series makes a worthy conclusion to a cycle that must shoot to the top of any recommendation.

Rezensionstext wird aus urheberrechtlichen Gründen nicht vollständig angezeigt.

Musica numero 257 - giugno 2014 (Massimo Viazzo - 01.06.2014)



l'ensemble tedesco sfoggia solidità e sicurezza tecnica

Rezensionstext wird aus urheberrechtlichen Gründen nicht vollständig angezeigt.

BBC Music Magazine June 2014 (JD - 01.06.2014)



Mendelssohn's String Quintets are hugely rewarding, rich and vital pieces. The Mandelring Quartet and Gunther Teuffel present full-on interpretations, yet occasionally push too hard and let elan spill into some aggressive sounds.

International Record Review June 2014 (Michael Jameson - 01.06.2014)



Mendelssohn's quintets for strings provide an engaging addendum to his string quartets and to the Octet in E flat major, Op. 20, though neither is especially well known nor frequently performed. Adopting the Mozartian model, adding a second viola to the conventional string quartet instrumentation (Schubert's C major Quintet, D956 followed Boccherini's example, incorporating a second cello), they are of particular interest historically, coming from opposing phases of Mendelssohn's creative life, with two decades separating the A minor Quintet, Op. 18 of 1826 from its mature successor in B minor, Op. 87, composed in 1845.

These expert and sophisticated new performances bring the Mandelring Quartett's survey of Mendelssohn's string chamber music to its close, with the same qualities of passionate and authoritative playing that distinguished previous issues in this series (Volumes I and 3 were reviewed in July / August 2012 and January 2014 respectively). The players are joined by the violist Gunter Teuffel, who is a respected chamber musician in his own right as well as being principal viola of the SWR Radiosinfonieorchester Stuttgart.

Those following this series will probably want to obtain this recording anyway, but listeners still unfamiliar with the Mandelrings' playing will find plenty to enjoy in these dedicated and attractive performances. The early Op. 18 Quintet, written in the composer's seventeenth year, shares much of the prodigal

inventiveness and originality of Mendelssohn's other youthful works. Not quite as dazzling as the Octet, the Quintet nevertheless displays a remarkable assurance and formal mastery, and the Mandelrings play it with panache and commitment in this vibrantly wide-ranging SACD recording.

The later Op. 87 Quintet, however, seems to have had a more troubled gestation. Ignaz Moscheles described how the finale in particular unsettled the composer, who revised it several times, explaining that 'Mendelssohn purports that the last piece isn't good'. It may well prove that the finale is perhaps too lightweight to counterpoise the more sonorously reflective tone of the other movements, but whatever the case, Mendelssohn saw to it that the piece was not issued during his lifetime.

However, on the basis of this spirited and insightful new account, his concerns would seem largely unfounded, and the Mandelrings play the work fondly and attentively. But while this new disc of the String Quintets eclipses Hyperion's slightly edgy recording (now reissued on the budget Helios label) from the Raphael Ensemble, there's not a great deal to choose between these accounts in performance terms. Both offer well-judged, absorbing playing that lacks nothing technically, but Audite's SACD sonics bring a spatial depth and realism combined with huge dynamic range not matched by the Helios CD.

There remains another strong contender here, in the form of the Newton Classics coupling featuring the cellist Anner Bylsma's period-performance group, L'Archibudelli. Playing on gut strings, and using bows and instrumental set-ups which closely resemble those of Mendelssohn's era, L' Archibudelli's accounts have a lighter touch and a naturally expressive warmth which proves especially pleasing in the slow movements. What you don't get to the same degree, though, is the pungency of attack and sustaining power that modern practices afford, and the whole effect seems just a little undernourished by comparison with the excellent Mandelring accounts.

For the sake of completeness, Audite has found room here for two of the four posthumously issued pieces for string quartet, published as Mendelssohn's Op. 81 in 1849, the 'Capriccio' and 'Fugue'. If the latter seems to resemble a formally erudite contrapuntal study, the verve and brilliance of the former ensures that the Mandelring's Mendelssohn traversal reaches an exciting and assured conclusion. This has been a happy adventure from the start and this series must now be rated as a prime option of choice in these works. Michael Struck-Schloen's engaging booklet notes make out just as compelling a case for these marginalized works as the performances themselves. Recommended.

www.pizzicato.lu 27/06/2014 (- 27.06.2014)



Ein Kraftwerk

Noch lange nach der letzten Note ist der Adrenalin-Spiegel hoch. Mit berstender Energie reißen uns das Mandelring Quartett und Günter Teuffel mit in einen Strudel von Emotionen, die sie unverblümt und kompromisslos ausleben.

Hier ist kein Platz für pathetisch-romantisches Gehabe, das Innenleben der Partituren wird geradezu schonungslos aufgedeckt. Dies gelingt nur dank der totalen Hingabe der fünf Musiker, dank ihres unverbrüchlichen Einvernehmens in musikalischen Fragen und einer stupenden Quintett-Virtuosität.

Nur selten hat man Kammermusik von der ersten Note an so zupackend, innerlich aufgewühlt erlebt, so rhetorisch fesselnd als hätte man eben einen Energieriegel verschluckt. Ein krönender Abschluss dieser epochalen Mendelssohn-Integrale.

With a totally committed and highly energetic playing, the Mandelring Quartet and Günter Teuffel achieve a gripping and shaking performance. A fabulous last disc for an epochal Mendelssohn series.

www.pizzicato.lu 31/03/2014 (Remy Franck - 31.03.2014)



Mendelssohns Reden

Die vierte Folge der gesamten Kammermusik von Felix Mendelssohn mit dem Mandelring Quartett ist die würdige Nachfolgerin der drei ersten Volumes. Die beiden Quintette (mit Gunter Teuffel auf der Bratsche) und die 4 Stücke für Streichquartett op. 81 bieten wiederum ein bestens ausgewogenes, perfekt durchleuchtetes, aber immer auch intensives und daher packendes Spiel. Die geradezu soghaften Sätze 1 und 3 des Opus 18 sowie die Ecksätze des Opus 87 sind dafür gute Beispiele. Auch die Bedeutsamkeit, welche die langsamen Sätze erlangen, zeigen, wie sehr sich die Musiker diesen Mendelssohn einverleibt haben, wie sehr er durch sie zum Sprechen, mehr noch, zum Reden kommt.

Die Klarheit des Klangbilds, wo kein Instrument das andere in den Klangschatten stellt, ist ein weiterer Vorzug einer singulären musikalischen Spitzenproduktion.

This 4th volume confirms our impressions from earlier releases: Mandelring's Mendelssohn is musically and technically outstanding. Through this quartet, the composer becomes one really great orator.

[Vorarlberger Nachrichten](#) Samstag/Sonntag, 21./22. Juni 2014 (Fritz Jurmann - 21.06.2014)



CD-Tipps zur Schubertiade

Gunter Teufel an der zweiten Viola fügt sich nahtlos ins Quartett, das heuer als eines der führenden Quartette seiner Generation voll Stolz sein 30-jähriges Bestehen feiert: in packenden Interpretationen mit einem Höchstmaß an Charme und Klarheit.

Rezensionstext wird aus urheberrechtlichen Gründen nicht vollständig angezeigt.

[Gramophone](#) September 2014 (Caroline Gill - 01.09.2014)



This is the final volume in the Mandelring Quartet's complete survey of Mendelssohn's chamber music for strings, and as its predecessors have proved themselves to be the first elements of a cycle that would be definitive once complete, the stakes are particularly high for this concluding volume.

It doesn't disappoint, with the contrast in outlook and maturity between the early works and their more adult examples as happily apparent as ever in the difference in character and youthful buoyancy they bring out in each. The phrasing, particularly in the slow movements, may be sinuous and sustained but the articulation remains adequately spartan to allow the music to shine through as the art it was, rather than the purely cerebral achievements of a prodigy testing out his new-found skills. It drives Mendelssohn's enthralling musical ideas with the kind of conviction that makes it difficult to turn off this disc without listening from beginning to end. It is recorded with their customary clarity, too, which adds an extra dimension to their performance, particularly in the last two movements of the Four Pieces: in the more muscular passages of the Fugue, where Mendelssohn uses its subject in repeatedly different and increasingly outlandish scenarios, and in the spontaneity of the two contrasting sections of the Capriccio.

Everything the Mandelrings have to throw at these pieces shows them to their best advantage - fleet-footed bowing, tongue-in-groove intonation and ensemble, and a sense of momentum that always drives the music in the right direction. The definitive set is complete.

The Strad October 2014 (Julian Haylock - 01.10.2014)



A recording that brings out the neo-Classical side of the composer's character

These are precision-engineered performances, which delight in the composer's Mozartian deftness and structural seamlessness rather than indulge his propensity for Romantic emotional narrative. They create the ideal sound world – transparent, lighttextured, immaculately balanced, nimbly articulated – and sustain remarkably pure intonation and precise ensemble throughout.

Rezensionstext wird aus urheberrechtlichen Gründen nicht vollständig angezeigt.

www.SA-CD.net August 30, 2014 (Polly Nomial - 30.08.2014)



A fitting conclusion to the Mandelring's Mendelssohn cycle

Audite's engineering team, as ever, serve the music and the Mandelring's impeccably well. A very believable sense of positioning and presence comes across.

Very strongly recommended (along with the other issues of this superb cycle).

Rezensionstext wird aus urheberrechtlichen Gründen nicht vollständig angezeigt.

Der Reinbeker 25. Mai 2014 (50. Jahr, Nr. 10) (Peter Steder - 26.05.2014)



Werke zweier Jubilare

Technische Perfektion? Selbstverständlich. Gestaltungskompetenz? Unbestritten. Besonders ohrenfällig: die Durchsichtigkeit des Stimmengeflechts. [...] Die jüngsten Einspielungen dürften auf lange Sicht den Rang von Referenzaufnahmen haben.

Rezensionstext wird aus urheberrechtlichen Gründen nicht vollständig angezeigt.

[American Record Guide](#) December 2014 (Greg Pagel - 01.12.2014)



Haydn, the "father of the string quartet", never wrote a quintet for strings; nor did many classical composers (but Mozart did). As stated in the notes for this release, it was felt that the four instruments could achieve perfect harmony, and a "fifth person" did not add to the conversation. In the romantic era, adding richness to the inner parts was sometimes desired. The greatest quintet, Schubert's in C, uses two cellos, but the two-violin format, as in Beethoven, Brahms, and Dvorak, is somewhat more common. Mendelssohn's use two violas.

Quintet 1 bears the opus number 18, though it was in fact composed after Mendelssohn's great Octet, Op. 20. This quintet is rarely performed, possibly because it is eclipsed by the monumental Octet, but I would not call it a minor work. It is mature, yet youthful in its exuberance. As the notes tell us, Mendelssohn here is "paying tribute to Mozart in tone-color, but thinking harmonically in romantic directions". Quintet 2 was composed almost 20 years later, and it is full-blown romanticism. It opens with a heroic theme over tremolos, and almost never loses steam. Even III, Adagio, takes full advantage of the five instruments to produce a full-bodied, broad sound. IV sounds almost orchestral. The Pieces for Quartet, Op. 81 are

charming minor works discovered and published after the composer's death.

This is Volume IV in Mandelring's cycle of Mendelssohn's complete chamber music for strings. I had the pleasure of reviewing Volume III (Octet, Quartet 5, and Pieces 1+2—May/June 2014), and this volume is also a delight. The Mandelring Quartet has a reputation for a homogeneous tone, and this quality is maintained when the ensemble is augmented (or doubled!). Perfect engineering, good notes. A must-have for lovers of chamber music for strings.

[Música y Educación](#) 01.01.2015 (- 01.01.2015)

Música y Educación

Cuarto volumen de la obra de cámara de Mendelssohn que el Cuarteto Mandelring...

Rezensionstext wird aus urheberrechtlichen Gründen nicht vollständig angezeigt.

[Vårt Land](#) Tirsdag 20. Januar 2015 (Olav Egil Aune - 20.01.2015)

vårtland

Romantikkens svar på krystall

Strykekvartettene: Mendelssohn hadde vår i hodet. Vår og melankoli

Romantikkens svar på krystall

Rezensionstext wird aus urheberrechtlichen Gründen nicht vollständig angezeigt.

Muzyka21 6 (179) – czerwiec 2015 – rok XVI (Łukasz Kaczmarek - 01.06.2015)

Muzyka21

Taką interpretację oferuje nam właśnie zespół Mandelring Quartet. Omawiając dwa pierwsze woluminy serii zwracałem uwagę na dużą klasę artystyczną zespołu, wysoki poziom wykonania i takie jego cechy, jak niezwykła emocjonalność, dramatyzm. I nic się nie zmieniło. Zespół stara się przedstawić kompozycje Mendelssohna w możliwie najbardziej pasjonujący sposób. W grze muzyków po prostu słyhać szczerzy zachwyt, który udziela się i słuchaczowi.

Rezensionstext wird aus urheberrechtlichen Gründen nicht vollständig angezeigt.

Record Geijutsu 10/2014 (- 01.10.2014)



Japanische Rezension siehe PDF!

www.amazon.de 13. April 2014 (Charlotte Voss - 13.04.2014)

Quelle: <https://www.amazon.de/product-reviews/B0...>

Vielschichtig, fesselnd, professionelle Klangqualität, renommiertes Quartett

Vielschichtige Klangfarben werden bei dieser Aufnahme erlebbar. Die Qualität ist im wahrsten Sinne des Wortes berauschend. Das renommierte Mandelring Quartett mit Gunter Teufel macht seinem Namen alle Ehre. Ich kann diese Aufnahme wirklich sehr empfehlen.



Inhaltsverzeichnis

Felix Mendelssohn Bartholdy: Complete Chamber Music for Strings	1
A Tempo - Das Lebensmagazin 6/2015.....	1
deropernfreund.de 4.6.15.....	1
Süddeutsche Zeitung 16.06.2015.....	2
www.pizzicato.lu 28/06/2015.....	3
RBB Kulturradio 10.08.2015.....	3
Rheinische Post 25. Juli 2015.....	4
De Gelderlander Vrijdag 17 Juli 2015.....	4
www.musicweb-international.com September 2015.....	4
www.fipradio.fr Juin 2015.....	6
ORF Ö1 Donnerstag 03. September 2015, Ö1 bis zwei.....	6
Rondo Nr. 905 // 12. - 18.09.2015.....	6
www.artalinna.com 5 août 2015.....	6
Infodad.com September 17, 2015.....	7
klassik.com 07.12.2015.....	7
www.classical.net 01.11.2015.....	7
The Asahi Shimbun 06.08.2015.....	7
Stereoplay 09 2016.....	8
??? 06.08.2015.....	8
Recklinghäuser Zeitung Mittwoch, 7. Oktober 2015 Nr. 233.....	8
www.amazon.de 6. September 2015.....	8
www.amazon.de 5. September 2015.....	9
www.opusklassiek.nl augustus 2015.....	9
Leoš Janáček: Complete String Quartets	10
theartsdesk.com Saturday, 23 October 2010.....	10
Rondo Nr. 650 / 23. - 29.10.2010.....	10
Bayern 4 Klassik - CD-Tipp 6. November 2010.....	10
NDR Kultur 8. November 2010 um 15:20 Uhr.....	11
concerti - Das Berliner Musikleben Dezember 2010.....	12
Ensemble - Magazin für Kammermusik 6-2010 Dezember / Januar.....	13
schallplattenmann.de Ausgabe #697 vom 22. November 2010.....	13
Süddeutsche Zeitung Dienstag, 23. November 2010.....	13
Stereoplay Januar 2011 - 1/2011.....	13
Fono Forum Januar 2011.....	14
www.musicweb-international.com December 2010.....	14
Ostthüringer Zeitung Jg. 20, Nr. 307.....	16
Der Tagesspiegel Nr. 20 819.....	16
The Strad December 2010.....	16
Diapason No. 588 (février 2011).....	16
Wiener Zeitung Donnerstag, 20. Jänner 2011.....	17
Schwäbische Zeitung 29. Dezember 2010.....	17
Kulimu 36. Jg. 2010 Heft 3.....	17
www.ResMusica.com 11 février 2011.....	17
Pizzicato N° 211(3/2011).....	17
hifi & records 2/2011.....	18
Diverdi Magazin siglo XX, 199/enero 2011.....	18
Stuttgarter Zeitung Nr. 61 Dienstag, 15. März 2011.....	19
Neue Zeitschrift für Musik 02/2011.....	19
Fanfare Issue 34:5 (May/June 2011).....	20
Classical Recordings Quarterly Spring 2011.....	21
International Record Review December 2010.....	21
Fanfare November 2011.....	22
www.allmusic.com 01.01.2011.....	23
www.SA-CD.net February 7, 2011.....	23

www.SA-CD.net January 4, 2011.....	23
www.ClassicsToday.com 01.05.2011.....	23
Musica dicembre 2011 - gennaio 2012.....	24
Fipps - Das Magazin Januar / Februar 2012.....	24
Record Geijutsu February 2011.....	24
Scherzo Jg. XXVI, N° 265.....	24
American Record Guide 01.03.2011.....	24
Chamber Music Magazine 16.10.2012.....	25
Strings Magazine May 2011.....	25
BBC Radio 3 Sat 29 Sep 2012, 9.00 am.....	25
The Absolute Sound Jan 14th, 2013.....	26
Felix Mendelssohn Bartholdy: String Quintets in A major (Op. 18 No. 1) & in B flat major (Op. 87 No. 2) & Four Pieces for String Quartet (Op. 81).....	27
The Guardian Thursday 24 April 2014.....	27
Fono Forum Juni 2014.....	27
http://theclassicalreviewer.blogspot.de Wednesday, 14 May 2014.....	27
Musica numero 257 - giugno 2014.....	28
BBC Music Magazine June 2014.....	28
International Record Review June 2014.....	28
www.pizzicato.lu 27/06/2014.....	29
www.pizzicato.lu 31/03/2014.....	29
Vorarlberger Nachrichten Samstag/Sonntag, 21./22. Juni 2014.....	30
Gramophone September 2014.....	30
The Strad October 2014.....	30
www.SA-CD.net August 30, 2014.....	31
Der Reinbeker 25. Mai 2014 (50. Jahr, Nr. 10).....	31
American Record Guide December 2014.....	31
Música y Educación 01.01.2015.....	32
Vårt Land Tirsdag 20. Januar 2015.....	32
Muzyka21 6 (179) – czerwiec 2015 – rok XVI.....	32
Record Geijutsu 10/2014.....	32
www.amazon.de 13. April 2014.....	32